



Abend:

Zeitung.

144.

Freitag, am 17. Juni 1842.

Dresden und Leipzig, in Kommission der Arnoldischen Buchhandlung.

Gedruckt in der Buchdruckerei des Verlags-Comptoirs in Grimma.

Verantw. Redacteur: A. G. Th. Winkler (Th. Sell).

Zimmermann in Bamberg.

(Fortsetzung.)

„Wie kommt es nur,“ sagte Zimmermann, „daß dieß treffliche Werk, das so innig mit seines Verfassers praktischem Leben zusammenhängt, und uns eine Welt schildert, so anschaulich, humoristisch und wahr, wie vor ihm Keiner, so wenig in's Fleisch und Blut seiner vielen Verehrer überging, ja fast ganz spurlos ihrem Gedächtniß entschwand? Alle haben seinen Don Juan, Beethoven, Ritter Gluck, Bergangen, goldenen Topf und wie die Thematata aus den Phantastestücken sonst heißen, dann seinen Rater Murr, seine Elixiere des Teufels, Nachtsücker u. s. w. immer auf der Zunge; — aber hörten sie wohl jenes Meisterwerk, was ich unter seinen Schriften ganz besonders schätze, aus dem selbst viel gelernt und während meiner Bühnenleitung benützt zu haben, ich gern bekenne, wohl jemals dabei nennen?“ — Ich bemerkte, wie ich das ganz erklärbar fände, da schwerlich wenigen von Hoffmann's Lesern der Gegenstand so nahe liege, interessire und zu einem Vorwurf der Untersuchung und Belehrung werde, wie ihm (Zimmermann); eine Wahrheit, die sich hinlänglich dadurch als solche bewiese, daß alle Schriften Hoffmann's, mit Ausnahme dieser, neue Auflagen erlebt hätten. — „Das ist wahr, aber sehr traurig,“ sagte Zimmermann.

Im Theatergebäude angekommen, war seine erste Frage: ob von Hoffmann's Dekorationsmalereien nichts mehr vorhanden sey? Ich stellte das in Zweifel, weil

bei dem steten Wechsel der Bühnenunternehmer und der Armuth an Dekorationen, im Laufe der langen Zeit wahrscheinlich alles, wie der Augenblick es gefordert habe, übermalt worden wäre. — „Lassen Sie uns den Schnürboden besteigen,“ versetzte der enthusiastische Freund, „wir finden gewiß etwas, wenn anders Sie sich seiner Arbeiten erinnern.“ — Ein alter Zimmermann, aus der Hoffmann'schen Zeit, der den Wunsch hörte, versicherte, daß noch einige Fegen — so drückte er sich aus — von der „Andacht zum Kreuze“ vorhanden gewesen, die erst vor wenigen Monaten vom Theatermaler N. N. — er wisse nicht mehr zu welchem „Schaustück“ — benützt und übermalt worden. „Von dem aber,“ sagte der Zimmermann, „kann ich Ihnen mehrere sehr schöne Stücke zeigen.“ — Zimmermann lächelte. „Oh lachen Sie nicht,“ fuhr der Alte fort, „mein Ehrenwort darauf, daß er's besser verstand, wie der selige Herr Musikdirektor, der lange nicht so fein malte!“ Zimmermann klopfte ihn auf die Achsel und sagte freundlich, dabei den Hut rückend: „Ich danke, Freund, und denke wir bleiben hübsch unten,“ — und dann zu mir sich wendend, bei Seite: „ich denke aber eigentlich die Untersuchung ist der Gefahr nicht werth, vielleicht dabei den Hals zu brechen.“

Nachdem unser Gast das Innere des Hauses nach allen Richtungen durchforscht, stieg er in das Parterre hinab, stellte sich an das äußerste Ende desselben, der Bühne gegenüber (ich hatte mich hinter die Koulissen begeben) und rief mit einer Stentorstimme: „Herr